**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 49

**Artikel:** Le Corbusier im Kampf

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582832

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

darauf hindeuten, daß sich die Bautätigkeit mit dem kommenden Frühling wieder einigermaßen beleben wird. Bereits stehen die Bauvisiere für drei neue Einfamilienhäuser, wovon je eines an die Rosen-, Hofacker- und Märstetterstraße zu stehen kommen wird.

Ein Bauprojekt von etwas größerem Ausmasse bildet indessen der vorgesehene östliche Anbau an das den Hauptsitz beherbergende Kantonalbank-Gebäude. Derselbe weist einen Grundriß von 13 auf 20 m auf und wird auf die Höhe von zwei voll ausgebauten Stockwerken geführt werden; diese umfassen einen umbauten Raum von 3300 m³. Die Notwendigkeit dieses Anbaues liegt in der Tatsache begründet, daß die bisherigen Bureauräumlichkeiten nicht mehr alle dem angewachsenen Verkehr zu genügen vermochten; namentlich ist es die Wertschriften-Abteilung, welche zwecks rationellerer und vor allem diskreterer Geschäftsabwicklung eines größeren und besser angeordneten Raumes bedarf. Neben Erweiterungen und Neuorientierung bestehender Bureaux werden auch die Tresor-Anlage und der Archivraum eine angemessene Vergrößerung erfahren.

**Ausbau des Flugplatzes in Sitten.** Der in Châteauneuf, etwa eine halbe Stunde unterhalb Sitten gelegene Flugplatz der Walliser Kantonshauptstadt soll weiter ausgebaut werden. Neben der Erstellung einer großen Flugzeughalle ist die Verlegung der Starkstromleitungen, die das Gelände durchziehen, nach Süden vorgesehen, um jede Kontaktgefahr zu beseitigen. Der neue Flugplatz ist zur Aufnahme sowohl von Zivil- als auch von Militärflugzeugen bestimmt.

---

# Das Dach.

(Korr.) Ein Dach muß vor allem wasser-, schnee- und staubdicht sein. Es mildert die Einwirkung aller Temperatureinflüsse auf das Innere des Gebäudes. Der Dachraum gleicht in seiner wärmeregulierenden Wirkung der des Doppelfensterraumes. Dieser Vergleich läßt uns erkennen, daß das Dachgeschoß für Wohnzwecke ungeeignet ist. Es stellt zu hohe Anforderungan an die Widerstandsfähigkeit des Menschen durch die wechselnden Kälte- und Hitzegrade. Das Dach hat ferner die Aufgabe, die Ventilation des Hauses einzuleiten. Ist das Innere des Hauses wärmer als die Außenluft, so strömt die Lult nach oben, das Gegenteil ist der Fall, wenn es im Hause kühler ist als draußen. Je dichter das Dach ist, um so unreiner ist die Luft unter dem Dach. Es läßt sich regelmäßig nachweisen, daß die Luft in oberen Geschossen mehr Kohlensäure enthält als die Luft im Erdgeschoß. Ist das zu dichte Dach vorwiegend aus Holz konstruiert, so wirkt die sich ansammelnde Feuchtigkeit fäulnisfördernd. Stellt Metall den Hauptteil des Baumaterials dar, so wird die Oxydation begünstigt. Aus beiden Gründen muß das Dach in gewissem Sinn luftdurchlässig sein, ohne daß es Regen, Schnee oder Staub von außen eindringen läßt. Den dargelegten Anforderungen wurde am besten das Strohdach gerecht, dessen Wärmewirtschaft, Luftdurchlässigkeit und Schalldichte unübertroffen waren. Sein Nachteil ist die große Feuergefährlichkeit.

Als feuersichere Dachbekleidungsmaterialien sind Ziegel und Platten aus Schiefer, Metall, Glas, Holz, Zement und Asphaltpappe zu nennen. Die kombinierte Eindeckung oder Unterdachkonstruktion hat die Wärme- und Kälteeinflüsse nach Möglichkeit herabzusetzen. Bei der Wahl des Dachmaterials sind die vorherrschenden Witterungsverhältnisse und der Bestimmungszweck des Hauses entscheidend. Außer dem Strohdach ist das Ziegeldach das älteste. Es ist nahezu für alle Verhältnisse anwendbar und entspricht den Anforderungen der Hygiene. Das Schieferdach ist kostspielig in der Anschaffung und Unterhaltung. Als Nachteile des Schiefers sind weiterhin der Gehalt an Schwefelkies, kohlensaurem Kalk und Kohlenstoff zu nennen. Asphaltpappdächer sind billig und unschön. Vom hygienischen Standpunkt ist das Holzzementdach einwandfrei. Zeigt sich jedoch eine undichte Stelle, so muß es vollständig abgetragen werden. Die Nachteile der Metalldächer sind die rasche Übertragung von Wärme- und Kältegraden sowie des Schalles. Zum Zweck der Minderung dieser Nachteile bringt man darunter starke Holzverschalungen an, die jedoch regelmäßig bald verderben. Beliebt und geschätzt ist Kupfer als Bedachungsmaterial, doch steht seiner allgemeinen Verwendung der hohe Preis entgegen. Eisenblech ist als Dachmaterial unwirtschaftlich, da es von jeder Säure und sogar von der Luft angegriffen wird. Außerdem ist bei Metalldächern die elektrische Eigenschaft der Metalle zu berücksichtigen. Eine unmittelbare Berührung von Kupfer und Eisen oder Zink ist zu vermeiden.

Die Dachform hängt in der Hauptsache vom Bedeckungsmaterial ab. Ziegel, Platten und Schiefer verlangen eine steile Neigung, Holzzement eine flache Neigung und Metall paßt sich jeder Neigung an. Steile Dächer haben einen großen Winddruck, aber einen geringen Schneedruck abzuhalten. Die Oberfläche eines flachen Daches läßt sich zu verschiedenen Zwecken verwenden, während ein steiles Dach nur einen benutzbaren Innenraum bietet. Je weiter das Dach vorspringt, um so besser ist das Haus vor Niederschlägen geschützt. Das Vorspringen wird in vielen Fällen verhindert durch Baustil oder baupolizeiliche Bestimmungen. Weit vorspringende Dächer haben ferner die Eigenschaft, im Sommer die heißen Sonnenstrahlen nicht in das Haus eindringen zu lassen, so daß es angenehm kühl bleibt.

Dachrinnen und Regenfallrohre werden am Dach angebracht für den Fall, daß die Dachvorsprünge nicht weit genug sind, um das Niederschlagswasser der Dachfläche von den senkrechten Wänden abzuhalten. Die Dachrinne muß einiges Gefälle haben, um Staub, Schmutz und andere Dinge rasch mit fortzuschwemmen. Die Regenabfallrohre sollen möglichst senkrecht nach unten geführt werden. Alle Abzweigungen und Richtungsveränderungen geben Anlaß zu Verstopfungen. Ebenfalls ist es nicht ratsam, die Rohre in einen Mauerschlitz oder gar in das Mauerwerk hineinzuverlegen.

Dr. J. H.

---

# Le Corbusier im Kampf.

Als der Architekt Le Corbusier vor noch nicht so langer Zeit in der Neuen Börse seinen gigantischen Plan vom Neubau Algiers entwickelte, hatte eine weitere Öffentlichkeit Gelegenheit, sich mit der Weite des Gedankenfluges dieses modernsten Städtekonstrukteurs bekannt zu machen. Damals mag es für viele ein erstaunliches Erlebnis gewesen sein, dieses fast erschreckend großzügige Projekt so vollkommen bis ins kleinste Detail durchdacht zu sehen, daß man sich nur fragen konnte: Warum geht man nicht daran, so eine Stadt wirklich zu errichten, in der Millionen Menschen in bisher unvorstellbarer Weise in Licht,

Luft und Sonne über grünen Weiten leben können? Warum, wenn das alles möglich ist, so möglich, wie der Bau eines Autos nach einwandfrei konstruierten Plänen, sind diese Städte nicht schon Wirklichkeit?

Man stelle sich vor: statt der gedrängten Enge unserer immer mehr in die Breite fließenden Städte mit ihren beinahe unlöslichen Verkehrsproblemen, statt der unerhörten Bodenpreise, der hygienischen Nöte, des Mangels an Licht und Luft, nun auf einmal auf viel geringerem Raum lichte, luftige, gesunde Städte ohne Verkehrssorgen, ohne Bodenspekulation, mit gleichen idealen Wohnbedingungen für alle!

Es ist hier nicht der Raum, die technische Lösung dieser phantastisch anmutenden, technisch jedoch durchaus möglichen Projekte zu erörtern. Die Grundidee ist einfach: In die Höhe bauen, statt in die Weite, statt der lichtraubenden Mauern zentrale Pfeiler als Träger des Baues, statt Einzelhäusern oder Häuserblöcken mit den verbindenden Straßen nur einige wenige vielgeschossige Wohnungszellen mit Massenlifts für den Vertikalverkehr, mit Innenstraßen für den internen Stadtverkehr. Es gibt darüber so viel Literatur, daß diese Angaben hier genügen mögen. Warum aber ist das alles nur Plan und noch nicht Wirklichkeit?

Als Le Corbusier kürzlich dem „Tagesanzeiger" zufolge in der Aula der Universität Zürich nach den ehrenden Begrüßungen der Professoren Moser und Fleiner zu sprechen begann, sprach er eigentlich nicht über die Grundlagen der Architektur der neuen Zeit (Les raisons de l'architecture des temps modernes), sondern vielmehr über die Konstellation, in der sich diese neuen Bauideen gerade befinden.

Le Corbusier „der geniale Schöpfer neuer Raumformen und Gestalter mathematischer Gesetzmäßigkeiten der modernen Baukunst", wie das Diplom seines Zürcher Ehrendoktorats ihn nennt, bereist seit Jahren von Paris aus die Welt, in der seine Anhänger und Schüler überall zu finden sind, organisiert zusammen mit gleichgesinnten modernsten Architekten die Ausarbeitung moderner Städtepläne auf den „Internationalen Kongressen für neues Bauen", unterhandelt und bespricht sich mit den führenden Wirtschaftlern und Politikern — kurz, er kämpft für seine Bauideen, er muß für sie kämpfen, denn sie sind heiß umstritten.

„Es existiert keine Gegenbewegung mit positiven Plänen" konnte Prof. Moser einführend sagen. Aber Le Corbusier, so gewisse Anzeichen für den neuen Bauwillen er auch überall fand, entwickelte in heftiger Polemik ein Bild von den zahllosen Widerständen, Lügen und Intrigen, die sich gegen diese moderne Baurichtung entwickelt haben, daß man an das tolle Spiel der Mächte und Kräfte in Romanen Balzacs denken mußte. „Das ist Kulturbolschewismus, ein Geist gegen Familie und Vaterland, Diktat Moskaus, was diese Architekten wollen", sagen die Gegner Le Corbusiers und Le Corbusier sagt: „Es ist allerdings ein Bauen, das neue Lebensbedingungen, bessere, reichere, glücklichere, schaffen muß, denn es entspringt, einem sauberen, ehrenhaften, unegoistischen Wollen für das Wohl der Allgemeinheit!"

Riesige Städte auf geringster Grundfläche — da hat der Grundbesitz keinen Wert mehr. Dachstraßen statt ein Meer von Dächern — was wird aus den Ziegeleien? Diese kleinen Beispiele nur aus der Menge des Widerspruchs, den so große, umwälzende Projekte entfesseln müssen, ganz zu schweigen von den psychologischen Widerständen, die eine so neuartige und einschneidende Grundauffassung bei den konservativ eingestellten Massen finden muß.

Le Corbusiers Ideen, die vor wenigen Jahren noch eine Angelegenheit vieler Hunderter, ja Tausender begeisterter Anhänger waren, werden vielleicht für lange Zeit als verachteter Kulturbolschewismus unbegriffen von viel größeren Scharen erbitterter Gegner abgelehnt werden. Vielleicht wird es ihm aber auch irgendwie ermöglicht werden, eines seiner gigantischen Projekte durchzuführen. Man kann das nicht wissen. Man sah an diesem Abend nur, daß Le Corbusier heute nach langen Jahren intensivster schöpferischer Arbeit mit seinen Projekten in der Hand dasteht und zusammen mit seinen begeisterten und gläubigen Freunden um Verständnis, um Anerkennung, um das Durchsetzen seiner Ideen kämpfen muß. Es ward dem Propheten einer großen Idee die Genugtuung, daß man ihm am Schluß seiner temperamentvollen Ausführungen durch großen Beifall alle Sympathie und Anerkennung auszudrücken versuchte, die unser berühmter Landsmann verdient, mögen seine Städte nun stehen oder nicht, er ist jedenfalls am Werk. Immer noch, noch immer.

---

# Aus der Tätigkeit schweizer. gewerblicher Verbände.

## Schweiz. Gewerbeverband.

1. Der leitende Ausschuß des Schweiz. Gewerbeverbandes hat beschlossen, eine Eingabe der Spitzenorganisationen der Berufsreisenden, des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz, welche eine Herabsetzung der Taxen für die Generalabonnemente fordert, zu unterstützen. Es wurde auch eine Eingabe an das Eidgenössische Justiz- und polizeidepartement gerichtet, in welcher gewünscht wird, es möchte die Verwendung von Anhängern an Personenautomobilen über die Toleranzfrist hinaus gestattet werden, und zwar mit der Begründung, daß diese Anhänger für verschiedene Gewerbezweige von großer Bedeutung sind.

2. Der Schweiz. Gewerbeverband richtete eine Eingabe an den Bundesrat und die Mitglieder der parlamentarischen Kommission, in welcher gewünscht wird, die für die notleidende Landwirtschaft vorgesehene Kredithilfe möchte auch auf die Kleinbetriebe des Gewerbes, besonders in ländlichen Verhältnissen, ausgedehnt werden. Die Kommission des Nationalrates hat bereits zu dieser Sache Stellung bezogen und sich für die Unterstützung des Begehrens des Schweiz. Gewerbeverbandes ausgesprochen.

3. Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Gewerbeverbandes wurde auf den 16. und 17. Juni 1934 angesetzt. Sie findet in Interlaken statt.

4. Als Vertreter des Schweiz. Gewerbeverbandes in die Arbeitgeber-Delegation der Internationalen Arbeitskonferenz 1934 wurde dem Bundesrat der bisherige Delegierte, Dr. R. Jaccard, vorgeschlagen.

5. Laut amtlicher Mitteilung wird die Botschaft zum Bundesgesetz über den unzulässigen Wettbewerb im Laufe dieses Frühjahrs herausgegeben werden. Der leitende Ausschuß des Schweiz. Gewerbeverbandes spricht die Erwartung aus, daß eine neue Verzögerung nicht mehr eintreten werde.

6. Als Nachfolger von Dr. Zäch als Vertreter des Schweiz. Gewerbeverbandes in der kommerziel-